

GESELLSCHAFT

Tbc weiter unter Beobachtung

2017 gab es in Tirol erstmals seit sieben Jahren keinen Tbc-Fall bei Rindern. Im Bezirk Landeck ist man erleichtert. Veterinäre warnen aber vor zu viel Optimismus und wollen weiter auf der Hut sein.

Von Matthias Reichle

Landeck – „Es war ein hochgradiger Fall, das Eiter ist richtig herausgeronnen“, erinnert sich Bezirksjägermeister Hermann Siess – er betraf einen Hirschen im Verwall. Das Tier hatte vermutlich nur noch wenige Tage zu leben, als man es geschossen hat. Vier Tbc-Fälle gab es im vergangenen Jahr beim Wild im Bezirk Landeck. Während die Jagd an den Grenzgebieten zu Tbc-Problemregionen in Vorarlberg weiter mit der Seuche zu tun hatte, waren 2017 jedoch keine Rinder mehr betroffen. Es gab keine Erkrankungen – und auch keine Verdachtsfälle, berichtet Amtstierarzt Peter Kammerlander. Es musste deshalb auch kein Tier aus diagnostischen Gründen getötet werden. Jeweils nach der Almsaison werden jene Rinder, die von den Hochweiden im Stanzertal, aber auch in Galtür zurückkehren, untersucht. Das Wild gilt als Überträger der Krankheit.



(Symbolfoto)

© Zangerl

Nicht nur für Landeck, für ganz Tirol war es ein gutes Jahr, wie Landesveterinärdirektor Josef Kössler weiter erklärt. „Wir haben erstmals seit 2010 keinen Tbc-Fall bei den Rindern.“ Insgesamt habe man 11.328 Tiere aus 992 Betrieben unter die Lupe genommen – „es waren alle negativ“. Die Tests betrafen Landwirtschaften nördlich des Inns in den Bezirken Reutte, Landeck, Innsbruck-Land und Kufstein, die ihre Rinder im Sommer aufgetrieben hatten. Die Untersuchungen wurden jeweils im November und Dezember durchgeführt – auch, damit betroffene Höfe bis zur nächsten Almsaison wieder frei sind.

„Das ist eine sehr gute Nachricht“, kommentiert Kössler nun die Ergebnisse. „Die Maßnahmen zur Tbc beim Rotwild tragen erstmals Früchte“, ist er überzeugt. Gleichzeitig warnt er vor zu viel Optimismus. Angst macht ihm die Situation in Vorarlberg, die er weiterhin dramatisch sieht. Zuletzt gab es Tbc-Fälle in Dornbirn.

Im Bezirk Landeck ist die Seuche 2015 erstmals wieder diagnostiziert worden. Davor galt die Region als Tbc-frei. Entwarnung will Amtstierarzt Kammerlander vorerst keine geben: „Das kann im nächsten Jahr ganz anders ausschauen.“ Das Thema werde sich nicht beruhigen, so lange Tbc im Montafon ein großes Problem bleibt. Auch heuer wird es deshalb wieder diese Tests nach dem Almatrieb geben.

Bezirksjägermeister Siess ist froh, das es keinen weiteren Fall bei den Rindern gibt. Mit den Tbc-Fällen beim Wild ist er im Hinblick auf die Größenordnung des Abschusses „zufrieden“. Aber auch er spricht nicht von Entwarnung. „Man muss nach wie vor sehr aufpassen. Wild kennt keine Grenzen und

eine Ansteckung ist schnell passiert.“ Dass die Tiere teilweise weite Strecken hinter sich bringen, sei bekannt. Bis nach Schnann werde jedes Stück geschossene Rotwild untersucht. Die aufgetretenen Fälle seien in Revieren in Pettneu, St. Anton und im Verwall aufgetreten. Insgesamt sieht er eine Besserung. „Man weiß nicht, was heuer kommt, das kann schlagartig wieder anders sein.“

„Es ist wichtig, dass man weiter in dieser Form dranbleibt“, betont auch der Geschäftsführer der Landwirtschaftskammer Landeck, Peter Frank. „Tbc muss weiter aufmerksam und kritisch beobachtet werden.“